

Gustav Adolf und der Bickelstein

Auf einem Hügel zwischen Ehra und Boitzenhagen, mitten in der Heide, liegt der Bickelstein. Die Hünen haben ihn einst dahin geworfen. Doch den Namen bekam er erst als die Sachsen unter ihrem tapferen Führer Bickel die Franken hier auf der Heide im Kampf besiegt hatten.

Im Dreißigjährigen Kriege, als der Schwedenkönig Gustav Adolf seinen deutschen Glaubensbrüdern zu Hilfe eilte, kam er auch in die Gegend von Knesebeck und Wittingen. Hier stieß er auf die Kaiserlichen, die sich überall in den Dörfern festgesetzt hatten und den Leuten argen Schaden zufügten.

Von den Anstrengungen der letzten Wochen und Tage waren die Truppen Gustav Adolfs jedoch so erschöpft, dass sie die Gegner unmöglich sofort angreifen konnten. Vor allem hatte der König Ruhe nötig. Deshalb ließ er seine Truppen lagern. Er selbst ritt abseits in die Heide und legte sich am Bickelstein zur Ruhe und befahl, ihn keinesfalls zu wecken. Und weil er erschöpft war, schlief er bald ein.

Die Kaiserlichen hatten das Herannahen der Schweden jedoch bemerkt, und weil sie einen heftigen Kampf fürchteten, ließen sie schnell ihre Truppen aus den Dörfern sammeln und rüsteten zum Angriff. Die schwedischen Wachen sahen aus Dörfern und Wäldern und von der Stüder Heide her die großen Heerhaufen heranziehen und wollten sogleich dem König Meldung machen. Allein die Obersten hielten es nicht für geraten, ihn zu wecken.

Inzwischen kamen die Feinde immer näher. Sie hatten Zeit genug, sich aufzustellen und bald war die Heide von fast allen Seiten eingeschlossen. Jeden Augenblick konnte der Ansturm beginnen, und der König schlief noch immer. Keiner mochte ihn wecken, um nicht den Befehl zu übertreten.

In der höchsten Not wagte es einer, den Lieblingshund auf ihn zu werfen. Da erwachte er, blickte zornig um sich, merkte aber sogleich die Gefahr, in der er schwebte, und eilte zum Ross, das schon bereitstand. Doch als er die Heerhaufen von allen Seiten heranziehen sah, rief er aus: „Wenn Gott nicht ein Wunder geschehen lässt, sind wir verloren!“ Plötzlich gebärdete sich sein Ross wie wild, bäumte sich hoch auf und schlug so heftig gegen den Stein, dass die Hufspur darin sichtbar wurde. Als der König das bemerkte, zog er sein Schwert, hieb auf den Felsen ein, und es gelang ihm, sieben Kreuze hineinzuschlagen. Da wusste er, dass Gott mit ihm war. Und als er aufblickte, sah er, dass am Malloh noch keine Truppen standen. Dahin lenkte er seine Reiter. Er gab ihnen sogleich das Zeichen zum Angriff und in kurzer Zeit hatte er gesiegt.



Der Bickelstein steht noch immer auf einsamer Heide. Und jedes Kind weiß zu erzählen, was die Hufspur und die sieben Kreuze bedeuten.